

Jung und Alt räumen mit Klischees auf

Baden Der Seniorinnen- und Seniorenrat diskutierte einen Nachmittag lang mit Kantischülern

VON NADJA ROHNER

«Die Schokolade dürfen Sie essen, das Papierli müssen Sie aber behalten», sagt die Dame, die am Eingang Schokoladenherzen verteilt. Etwas erstaunt kommen die Seniorinnen und Senioren der Aufforderung nach und suchen sich einen Platz im überfüllten Saal des Restaurants Roter Turm – zusammen mit Schülern einer Klasse der Kanti Wettingen.

Rosmarie Lehmann vom Seniorenrat Baden hatte die Idee, mit einer Schulklasse in Dialog zu treten. «Das ist für uns Senioren eine besondere Gelegenheit, mit jungen Leuten in Kontakt zu kommen», sagt sie. Ihre Kollegin Gertrud Burkhard gesteht den Schülern: «Wir freuen uns sehr, dass ihr hier seid, aber wir sind ein bisschen nervös.»

«Die Jungen sind verwöhnt»

Zusammen mit drei Kantischülerinnen und einem -schüler hat der Seniorenrat den Nachmittag vorbereitet. Zuerst werden Klischees gesammelt – Schülerinnen und Seniorinnen tragen vor, welche Vorurteile



Die Kantischülerinnen und die Seniorinnen verstehen sich prächtig.

NADJA ROHNER

«Wir freuen uns, dass ihr hier seid, aber wir sind ein bisschen nervös.»

Gertrud Burkhard, Seniorenrat

man über die jeweils andere Generation hat: «Die Jungen sind verwöhnt, laut und hinterlassen überall eine Sauerei», heisst es vonseiten der Senioren. «Alte gefährden die Verkehrssicherheit», kontert die Schülerin, «sie gönnen uns Jungen nichts, und sie glauben immer, alle müssten sich Zeit nehmen für sie.» Gelächter erklingt, man merkt: So ganz ernst meinen sie es nicht. Trotzdem die-

nen die Klischees als Grundlage für die folgenden Diskussionen in kleinen Gruppen – die mithilfe der farbigen Schokoladepapierchen eingeteilt wurden.

Eine Gruppe widmet sich dem Thema «Konsum». «Für was habt ihr früher euer Geld gebraucht?», fragt eine Schülerin in die Runde. «Wir haben eigentlich nur gearbeitet und gespart», antwortet eine Seniorin. Die Schülerin erzählt, wofür sie ihr Geld ausgibt und dass sie sich nicht vorstellen könnte, kein Taschengeld zu erhalten. Da zeigen sich Unterschiede: «Ich bin schon uralt, weisst du, das war früher ganz anders», sagt die Seniorin erstaunt und erzählt ihrer-

seits von Erfahrungen und Erlebnissen rund ums Geldverdienen – und -ausgeben. Wenn die alten Damen allzu eifrig durcheinander schwatzen, mahnt die junge Kantischülerin freundlich, aber bestimmt: «Hören wir doch einer Person nach der anderen zu.»

«Ihr wärt gute Enkelinnen»

«Solidarität zwischen Jung und Alt» ist das Thema einer anderen Gruppe. Hier wird vor allem darüber diskutiert, was man von der anderen Generation erwartet. «Für mich muss ein Grosi die Familie zusammen an einen Tisch bringen», sagt eine Schülerin. Und ihre Kollegin ergänzt:

«Und es ist schön, wenn meine Grossmutter Zeit für mich hat, mir zuhört und mir Ratschläge erteilt – sie hat so viel Lebenserfahrung.»

Gertrud Burkhard hätte nicht nervös sein müssen – das sagt sie am Schluss der Veranstaltung. «Alle haben so gut mitgemacht, es entstanden spannende Diskussionen», sagt sie. Ein Schüler bemerkt: «Wir haben viel miteinander gelacht und geredet – so unterschiedlich können Jung und Alt demnach gar nicht sein.» Und die Seniorinnen und Senioren selber zeigen sich ebenfalls begeistert: «Ihr wärt gute Enkelinnen», sagt eine alte Dame schmunzelnd zu ihren Gesprächspartnerinnen.

Der Schwager im Gemeinderat verhindert Wahl

VON CORINNE RUFLI

Gebenstorf Der parteilose Michael Schmid stellte sich zur Wahl als Mitglied der Finanzkommission. Doch ein besonderes Hindernis steht ihm nun im zweiten Wahlgang im Weg: Der Gemeinderat Stefan Varga ist der Schwager von Michael Schmid.

Gemäss Unvereinbarkeitsgesetz dürfen Verwandte und Verschwägerete bis und mit dem 2. Grad nicht Mitglied der gleichen Behörde sein. Neu ist seit dem 1. Juli 2011, dass der gleiche Verwandtenschluss auch zwischen Mitgliedern des Gemeinderates und der Finanzkommission gilt.

«Dass das Unvereinbarkeitsgesetz in diesem Fall angewendet werden muss, hat die SVP Gebenstorf zufällig herausgefunden», sagt Gemeindegeschreiber Stefan Gloor.

Dieser Umstand führt nun dazu, dass Michael Schmid zwar formaljuristisch wählbar ist, jedoch bei einer allfälligen Wahl das Amt nicht antreten darf.

Die Wahl wird verschoben

Im ersten Wahlgang für das Amt als Mitglied der Finanzkommission stellten sich noch drei Kandidaten. Keiner schaffte das absolute Mehr. SP-Kandidat Davide Miceli stellte sich im zweiten Wahlgang nicht mehr zur Verfügung. Auf der Liste würde nun nur noch Markus Häusermann von der SVP stehen. «Wir haben im Einvernehmen mit den Ortsparteien und den angemeldeten Kandidaten entschieden, die Wahl zu verschieben», sagt der Gemeindegeschreiber.

Auf den angeordneten zweiten Wahlgang am 27. November 2011 wird nun verzichtet, auch wenn das Stimmmaterial bereits versandt wurde. Der zweite Wahlgang wird nun auf den 11. März 2012 verschoben. Neue Kandidatinnen und Kandidaten können sich nun also wieder für die Ersatzwahl melden.

Besonderes im Alltäglichen

Untersiggenthal Im Gemeindehaus stellen zwei Fotografen der Region ihre Bilder von Tropfen, Zebras, Blumen und Gebäuden aus.

VON SANDRA ARDIZZONE

Karibische Klänge empfangen die Gäste an der Vernissage der Fotografen Markus Canzani und Hanspeter Kühni. Die drei Söhne Canzani unterhalten mit ihren Steeldrums das bunt gemischte Publikum im Gemeindehaus Untersiggenthal, während immer mehr Leute hereinströmen. Der Ausstellungsraum des Gemeindehauses ist zum Bersten voll; als Besucher drängt man sich durch die Massen, um alle ausgestellten Fotografien betrachten zu können.

Ein Andrang, der auch die Organisatoren des Kulturkreises Untersiggenthal freut. Präsidentin Dolly Plüss begrüsst die Gäste mit den Worten: «Passend zur karibischen Musik ist es hier drinnen fast so heiss wie in der Karibik. Diese Wärme haben wohl Sie alle hereingebracht.»

Wassertropfen in Nahaufnahme

Wärme kommt auch bei den Bildern von Hanspeter Kühni auf. Während dreier Wochen war der Untersiggenthaler in Namibia unterwegs und präsentiert die besten der 4700 geschlossenen Fotografien in der Ausstellung. Ferienfotos sind aber eine Ausnahme: Besonders ins Auge stechen seine Makrofotografien, also Detailaufnahmen. Unter ihnen Bilder von Wassertropfen – für Kühni eine neu entdeckte Passion: «Die Tropfenfotografie hat ein unglaubliches Suchtpotenzial. Man könne nicht



Markus Canzani (l.) und Hanspeter Kühni stellen aus.

SAN

mehr aufhören, weil man immer denkt: «Das nächste Bild wird bestimmt besser.» Neben den Tropfenfotos stellt Kühni aber auch Bilder von Pflanzen, Insekten oder Metallteilen aus. Auf einen Themenbereich will er sich nicht konzentrieren.

Objekte in speziellem Licht

«Ich schränke mich nicht ein, sondern fotografiere, was mir vor die Linse kommt», sagt auch Canzani. Der Brugger fotografiert seit über einem halben Jahrhundert und möchte mit seiner Fotografie den Leuten Alltägliches näherbringen. «Ich will das ungewöhnlich Gewöhnliche zeigen», sagt er. Viele Leute liefen an Häusern

oder Spiegelungen im Wasser vorbei, ohne sie zu beachten. Deshalb stellen die Bilder des 74-jährigen gewöhnliche Objekte in einem speziellen Licht dar. So rätseln Gäste ob einer von Canzani Schwarzweissfotografie: «Sieht aus wie eine metallene Spinne», meint eine Besucherin. «Oder eine verbogene Fahrradspeiche», entgegnet ihre Begleitung. Welchen Alltagsgegenstand der Künstler wirklich fotografiert hat, kann man bis zum 20. November im Gemeindehaus Untersiggenthal herausfinden.

Ausstellung: Öffnungszeiten Freitag 19 bis 21 Uhr, Samstag und Sonntag 10 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr.

«Es ist ein lustloses Ja»

Baden Die SP hat sich an der Mitgliederversammlung nur knapp zu einem «lustlosen Ja» zur Kredit-Vorlage Schulhausplatz durchgerungen.

Die SP hatte sich bereits anlässlich der Einwohnerratssitzung zwar zustimmend, jedoch kritisch zur Neugestaltung des Schulhausplatzes geäussert. Jetzt empfiehlt die SP für die Volksabstimmung ein Ja. Die Mitgliederversammlung habe die Parole allerdings äusserst knapp beschlossen, teilt Präsident Martin Groves mit.

SP mit klaren Kritikpunkten

Unbestritten seien die Vorteile des Projekts wie die neue Busachse für stadtauswärts fahrende Busse und Verbesserungen für Fussgänger im Vergleich zu heute. «Zudem hat der Einwohnerrat wesentliche Anliegen der SP unterstützt», erklärt Groves. Damit sprach er eine Plafonierung der Lastwagenfahrten durch die Melingerstrasse und des Individualverkehrs zu Spitzenzeiten an. Gefordert wurde insbesondere von der SP eine systematische Begleitung und Überwachung (Monitoring) des Verkehrs. Ein weiteres Anliegen der SP ist eine sicherere Veloführung von der Bruggerstrasse Richtung Wettingen.

Der Kanton wird sich laut Martin Koch, Leiter Tiefbau der Stadt Baden und Referent an der Mitgliederversammlung, schriftlich verpflichten, diese Forderungen zu erfüllen. Projekt-Kritiker erinnerten jedoch an



So könnte der Schulhausplatz dereinst aussehen.

ZVG

falsche Prognosen und gebrochene Versprechen des Kantons in Zusammenhang mit der Obersiggenthaler Brücke oder dem Baregg-Ausbau.

Zudem verwiesen sie auf Schwächen des Schulhausplatz-Projekts: die Fussgänger bleiben unter dem Boden, Busse stadteinwärts profitieren gleichsweise wenig, und das Projekt ist insgesamt keine genügende Antwort auf bestehende und absehbare Verkehrsprobleme rund um Baden. Laut Groves sei die entscheidende, sehr unterschiedlich beantwortete Frage: «Ist das Projekt das Beste, was wir für Baden bekommen können?» (RR-)

«Ist das Projekt das Beste, was wir für Baden bekommen können?»

Martin Groves, Präsident der SP der Stadt Baden